

Heute:
**Barhocker und
andere Sitz-
gelegenheiten**

Wohnen fast wie im Park

Sozialer Wohnbau auf hohem Niveau: Die von Fischer Schmieder geplante Wohnanlage V144 in Braz.



LEICHT VERSETZT und fußläufig zu Kindergarten und Schule sind die vier aus Stahlbeton gebauten, mit vorvergrautem Holz verlatteten Baukörper in den abfallenden Hang gesetzt.



MARKANTE ÖFFNUNGEN strukturieren die Zweigeschoßer mit ihren vordachlosen Satteldächern. Die Haustüren sind markant zweigeschoßig in die Fassaden geschnitten.



UNTER DEN ZWEI NÖRDLICH gelegenen Häusern liegen die Tiefgarage für die gesamte Wohnanlage genauso wie Keller- und Technikräume. Freiluftparkplätze gibt es ganze sechs.

Wohnen fast wie im Park

Fischer Schmieder Architekten haben im Auftrag der Alpenländischen Heimstätte in Braz vier Häuser mit insgesamt 24 Wohnungen in eine bisher grüne Wiese gesetzt.

Autorin: Edith Schlocker | Fotos: Cornelia Hefel

Der Plan der Alpenländischen Heimstätte, auf „ihre“ schöne freie Wiese am Hang direkt hinter dem Kindergarten, der Volksschule und dem öffentlichen Kinderspielplatz vier Häuser zu stellen, gefiel im Vorfeld so mancher Brazerin und manchem Brazer überhaupt nicht. Besonders nicht den Bewohner(inne)n der ihre Idylle in Gefahr sehenden Einfamilienhäuser rundum. Viele Vorurteile in Sachen sozialer Wohnbau waren hier mit im Spiel, die diffuse Angst vor Zugewogenen, die man nicht kennt, aber auch einer Zunahme des Verkehrs durch die neu zu bauende Zufahrtsstraße zur Wohn-

anlage mit ihren acht Zwei- und 16 Dreizimmerwohnungen.

Die vier Zweigeschoßer wurden auf Basis eines vom Gestaltungsbeirat der Stadt Bludenz begleiteten Bebauungsplans am Rand eines bisher unberührten, mehr als 4000 Quadratmeter großen, als Mischgebiet ausgewiesenen Hanggrundstücks errichtet. Erschlossen von Nordwesten her durch eine kleine Privatstraße, die direkt in der für alle vier Häuser gemeinsamen Tiefgarage mündet. Parkplätze im Freien gibt es dagegen ganze sechs, wodurch das gesamte Areal zur fast autofreien Zone mit fast parkähnlichem Charakter wird. Ein Eindruck, der nicht zuletzt auch

der Tatsache geschuldet ist, dass es für die Erdgeschoßwohnungen keine exklusiven Privatbereiche gibt, sondern der gesamte Außenbereich frei von Zäunen und Barrieren jeder Art für alle Bewohner(innen) da ist.

Maßstäblichkeit in einem umfassenden Sinn war für die mit der Planung beauftragten Fischer Schmieder Architekten das Gebot der Stunde. Eine möglichst logische Einbettung der vier Häuser in den natürlichen Geländeverlauf, gestaltet in einer Architektur, die sich nicht zuletzt durch ihre Satteldächer bzw. die vertikale Verschalung der Fassa-



FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Wohnen fast wie im Park** von Seite 5



1

„In einem sozialen Wohnbau wie diesem könnte ich mir durchaus vorstellen, selbst zu wohnen.“

Gerd Fischer
Architekt

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Wohnanlage V144, Bludenz Außerbranz
Bauherr	Alpenländische Gemeinnützige Wohnbau GmbH, Feldkirch
Architektur	Fischer Schmieder Architekten, Feldkirch, www.fischer-schmieder.at
Statik	Mader + Platz, Bregenz
Fachplanung	Bauphysik: Bernhard Weithas, Lauterach
Planung	1/2014-12/2016
Ausführung	11/2015-2/2017
Grundstücksgröße	4160 m ²
Nutzfläche	1719 m ² (zzgl. 825 m ² Keller und Tiefgarage)
Bauweise	Massivbau mit hinterlüfteter Holzfassade
Ausführung	Generalunternehmer: Dobler Hochbau, Röthis; Elektro: Mittelberger, Götzis; Heizung, Lüftung, Sanitär: Dorf-Installationstechnik, Götzis
Energiekennwert	27,43 kWh/m ² im Jahr (HWB)
Baukosten	4,8 Mill. Euro

den mit – leider – vorvergrautem Holz an die dörfliche Siedlungsstruktur anlehnt. Um sich durch ihre klare formale Zeichensetzung allerdings nie anzubiedern, sondern aufzuzeigen, auf welchem hohem Niveau sozialer Wohnbau daher kommen kann. Wo man sich durchaus vorstellen könnte, selbst zu wohnen, wie Gerd Fischer sagt. Was als ganz großes Lob für die Alpenländische Heimstätte als Bauträger zu verstehen ist, deren Kooperationsbereitschaft auf Augenhöhe, ihrem Engagement in Sachen Baukultur.

Dass diesbezüglich so manche dem engen finanziellen Korsett geschuldete Konzession unvermeidbar ist, ist für Gerd Fischer logisch. Etwa, dass die vier Baukörper aus Stahlbeton und nicht aus Holz gebaut worden sind genauso wie ihre schnörkellos vordachlosen Dächer aus Bitumen anstatt aus dem von den Architekten favorisierten Blech. Und auch die großen Leerräume unter den Satteldächern bleiben – bisher jedenfalls – aus ökonomischen Gründen unausgebaut. Bei den Fassaden allerdings fanden Fischer Schmieder Architekten doch eine Möglichkeit, das Ensemble ein wenig mehr baukünstlerisch zu gestalten. Als subtiles grafisches Spiel der horizontal gesetzten Fugen der vertikalen hölzernen Verlattung mit den

Fenstern bzw. Balkonen, die die Baukörper horizontal skulptural durchpulsen.

Die Tiefgarage mit ihren 20 Stell- bzw. Abstellplätzen für Autos und Fahrräder genauso wie die Keller- und Technikräume sind unter die zwei nördlich gelegenen Häuser geschoben, zu denen leicht versetzt hangabwärts die zwei weiteren so in der Landschaft positioniert wurden, dass sie wie aus diesen herauszuwachsen scheinen. Die Hauseingänge mit ihren markant verglasten oberen Bereichen sind doppelgeschoßig in die teilweise behindertengerecht ausgestatteten Baukörper hineingeschnitten. Jede der Wohnungen – zwei Zwei- bzw. vier Dreizimmerwohnungen in jedem Haus – besitzt einen großzügig dimensionierten, zur Wohnung hin raumhoch verglasten Balkon inklusive reizvoller Ausblicke in die nähere und weitere Umgebung. Die Grundrisse der Einheiten sind funktionell geschnitten. Die Wohnbereiche inklusive Küche sind großzügig offen angelegt, die Foyers, Schlaf- und Kinderzimmer klein. Die Bäder sind weiß verfließt, die Böden der per Pellets zentral beheizten Wohnungen sind mit Eichenparkett belegt. Die Treppen der Stiegenhäuser mit ihren geschliffenen Estrichböden sind aus Beton, ihre schlichten Geländer aus verzinktem Stahl.



2



3



4



5

1 Die Fassaden kommen als raffinierter Mix aus Sichtbeton und Holz, aus Zonen des Offenen und Geschlossenen daher. Vor einem Zuviel an Sonne schützen außenliegende Jalousien.

2 Zu jeder der Wohneinheiten gehört ein großzügig dimensionierter, geschützt in den Baukörper hineingeschnittener Balkon inklusive fabelhafter Ausblicke in die Umgebung.

3 Die Grundrisse der Wohnungen sind funktionell geschnitten. Gewohnt, gegessen und gekocht wird in einem relativ großen Raum, dessen Fenstern bzw. Tür sich zum Balkon raumhoch öffnen.

4 Schnörkellose Klarheit ist hausintern in den öffentlichen Bereichen angesagt. Die Stiegen sind aus Beton, ihre Geländer aus verzinktem Stahl, was ideal zum geschliffenen Estrich der Gänge passt.

5 In den Wohnbereichen liegt auf den Böden Eichenparkett. Beheizt werden die Fußböden zentral mit Pellets, die Warmwasserbereitung wird durch Solarenergie unterstützt.